

Fundamen-  
talismus (2)

# Nur eine Antwort?

Islamische, christliche und jüdische Fundamentalisten sind auf dem Vormarsch. So jedenfalls hat es Gilles Kepel, Professor am Institut für Politische Studien in Paris, in seinem Buch «Die Rache Gottes»<sup>1)</sup> herausgearbeitet. Gilles Kepel gilt als einer der besten Kenner des Islam, hat sich jedoch auch – aus soziologischer Sicht – mit den anderen Religionen ausführlich beschäftigt.

**A**usgangspunkt für die Formulierung seiner Thesen war für Kepel die Beobachtung einer zunehmenden «Radikalisierung» der Moslems in Frankreich, die sich etwa in Streit darum manifestiert, ob muslimische Mädchen in öffentlichen Schulen den Schleier tragen dürfen. Die Unterstützung dieses Anliegen aus Kreisen traditionalistisch eingestellter Christen und Juden machten Kepel stutzig, und er wollte wissen, inwiefern sich die

fundamentalistischen Strömungen in den drei grossen monotheistischen «Buchreligionen» Christentum, Judentum und Islam unterscheiden und wo sie Gemeinsamkeiten aufweisen.

Unser Zeitalter wird von allen fundamentalistischen Bewegungen als gescheiterte Moderne empfunden, in deren Gottesferne die Ursache aller Misserfolge und Ausweglosigkeiten gesehen wird. In einer Welt ethischer Orientierungslosigkeit, in einer andauernden Sinn-

und Werte-Krise gelte es nun, in Gegnerschaft zum aufgeklärten Staat westlicher Prägung eine neue, streng religiöse Gesellschaftsordnung zu errichten. Ihre heiligen Schriften dienen den Fundamentalisten als unanfechtbare, allein massgebliche Leitlinie für die Entwicklung der Gesellschaft. Ihr Weltbild ist radikal ahistorisch, ihr Pochen auf «die Wahrheit» lässt keine Kompromisse zu: Wo sich die Fundamentalisten realpolitisch durchsetzen, ändert sich das Gesellschaftsgefüge, entwickelt sich weg von einem mehr oder weniger offenen, pluralistischen System, hat es für abweichende Meinungen und Glaubensrichtungen keinen Platz.

«Es sind die eigenen Kinder der modernen, säkularisierten Gesellschaft», schreibt Kepel, «die deren Grundlage radikal in Frage stellen. Sie sehen keinen Widerspruch zwischen ihrer wissenschaftlich-technischen Ausbildung und ihrer Unterwerfung unter einen Glauben, der sich den Gesetzen der Vernunft entzieht. (...) Das Bild, in dem die islamistischen Aktivisten ihre Identität am besten getroffen sehen, zeigt eine Studentin, deren Schleier nur einen schmalen Spalt für die Augen freilässt und die sich, über ein Mikroskop gebeugt, einem biologischen Forschungsproblem widmet.»

## Der «Wendepunkt»

Drei Daten gibt Kepel an, um den Beginn des Aufstiegs dieser fundamentalistischen Bewegungen zu markieren. 1977 führt die Wahlniederlage der Sozialisten in Israel zur Regierungsbeteiligung der religiösen Parteien im Kabinett Begin. 1978 wählt das Kardinalskollegium Karol Wojtyła zum Papst, und 1979 kehrt Ajatollah Khomeini im Triumphzug nach Teheran zurück. In den USA setzen sich Ende der

<sup>1)</sup> Gilles Kepel, *Die Rache Gottes*, Piper, München 1991

**Sie haben die eine und endgültige Antwort gefunden.**

Bild: foto-present



siebziger Jahre die Fernseh-Evangelisten durch, die mit ihren moralischen Standpauken für die Familie, das Privateigentum und den Wert der weissen Kultur ein millionenfaches Publikum erreichen; 1979 entsteht in den USA die «Moral Majority». 1980 wird Ronald Reagan, der als Verfechter eines amerikanischen Patriotismus auftritt und Amerika zum «neuen Jerusalem» erklärt, Präsident der USA: «Im Wahlkampf äussert er Zweifel an der Gültigkeit der Darwinischen Evolutionstheorie und erklärt, dass man in den Schulen die Lehre von der göttlichen Schöpfung als gleichwertige Alternative vermitteln sollte; er kritisiert das indifferente, keinerlei sittliche Orientierung gebende Schulsystem, dass er für den Anstieg der Kriminalität und der Drogensucht verantwortlich macht – womit er in dieselbe Kerbe schlägt wie die radikalsten Fundamentalisten. Und 1982 sagt er vor der amerikanischen Bundesvereinigung der Evangelisten: Schon immer war ich der Meinung, dass unser gesegnetes Land zu etwas ganz Besonderem auserwählt ist, dass die göttliche Vorsehung diesen grossen Kontinent genau hier, zwischen den Ozeanen, plaziert hat, damit alle freiheitsliebenden und frommen Menschen in der ganzen Welt hierher finden können. Gleich danach erklärt er 1983 zum Jahr der Bibel.»

## Die Unterschiede

Abgesehen von ihrer parallelen Entwicklung seit Mitte der siebziger Jahre haben Reislamisierung, Rejudaisierung und Rechristianisierung in den von ihnen betroffenen Gesellschaften aber nicht die gleichen Auswirkungen und nicht die gleiche Prägung. Über die sie verbindende Überzeugung hinaus, dass dem säkulären Gemeinwesen die Legitimationsgrundlage fehle und dass nur eine grundlegende Veränderung des Gesellschaftssystems die heiligen Schriften wieder zur wichtigsten Inspirationsquelle des künftigen Staates machen könne, erschöpfen sich die Gemeinsamkeiten in der Verwerfung des Grundsatzes der Trennung von Kirche und Staat: «Die Gesellschaftsentwürfe selbst weichen stark voneinander ab, ja stehen



sich unversöhnlich gegenüber und könnten zum Anlass für erbarmungslose Kämpfe werden, in denen keine dieser Wahrheitslehren Kompromisse eingehen könnte – es sei denn, sie nähme es in Kauf, den Einfluss auf ihre Anhänger zu verlieren.»

## Islam

Die islamische Welt ist möglicherweise am stärksten erschüttert. Die moderne Zivilisation, gegen die sich der islamische Fundamentalismus abgrenzt, ist, anders als im

Falle des christlichen, nicht auf dem Boden seiner eigenen Kulturtradition gewachsen, sondern wurde den Muslimen vielmehr durch das politisch und vor allem wirtschaftlich übermächtige Europa aufgezwungen. Da sie somit nicht nur von Andersgläubigen kam, sondern auch noch im Zuge einer aggressiven Expansion des Herrschaftsbereiches dieser Andersgläubigen in die islamische Welt hineingetragen wurde, haben viele Muslime sie zunächst einmal als in besonderem Masse feindselig erlebt. Von daher erhielt unter ihnen die fundamentalistische Zurück-

**Viele Fragen scheinen diese junge Mutter und ihr neugieriges Mädchen zu bewegen.**

Foto: Christa Petri

weisung wesentlicher Aspekte dieser modernen Zivilisation den Charakter einer heftigen antiwestlichen Reaktion.

«In den muslimischen Ländern des Mittelmeerraumes gibt es Anzeichen für eine Destrukturierung der Gesellschaft, die vor allem unter der grossen Masse der Jugendlichen eine allgemeine Orientierungslosigkeit auslöst, in völlig anderen Ausmassen als ähnliche Phänomene im katholischen Europa, den Vereinigten Staaten oder der jüdischen Welt. Das Auftreten der islamistischen Bewegungen koinzidiert hier häufig sehr genau mit dem Erwachsenwerden von Generationen, die nach der Entlassung des Landes in die Unabhängigkeit und der Machtergreifung durch einheimische Eliten geboren wurden. (...)

Die Erfolge der Islamisten sind die deutlichste Quittung für das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Versagen der seit der Unabhängigkeit regierenden Eliten. Diese im Namen des Islam zu kritisieren heisst zunächst, das fremdbestimmte, aus dem Westen

importierte Gesellschaftsmodell in Frage zu stellen, dass diese Regierungen ihren Ländern überstülpen wollen», schreibt Gilles Kepel, und: «Wenn Arbeitslosigkeit die einzige Zukunftsperspektive der meisten Jugendlichen ist, interessierten sie sich mehr für den Jijad (den heiligen Krieg) als für bürgerliche Grundrechte. (...) Offene Gewalt gegen die «gottlosen» Staaten, aber auch gegen «verwestlichte» Muslims und Nichtmuslims (...) ist mittlerweile eine Standardmethode der islamistischen Aktivisten.»

## Christentum

Von den sich in den USA gegen Ende der siebziger Jahre durchsetzenden Fernseh-Evangelisten haben wir bereits gesprochen. Die römische Kirche scheint mit dem dualistischen Modell «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist» der Idee eines Gottesstaates fernzustehen. Dennoch: Mit Johannes Paul II. wendet sie sich gegen das «aggiornamen-

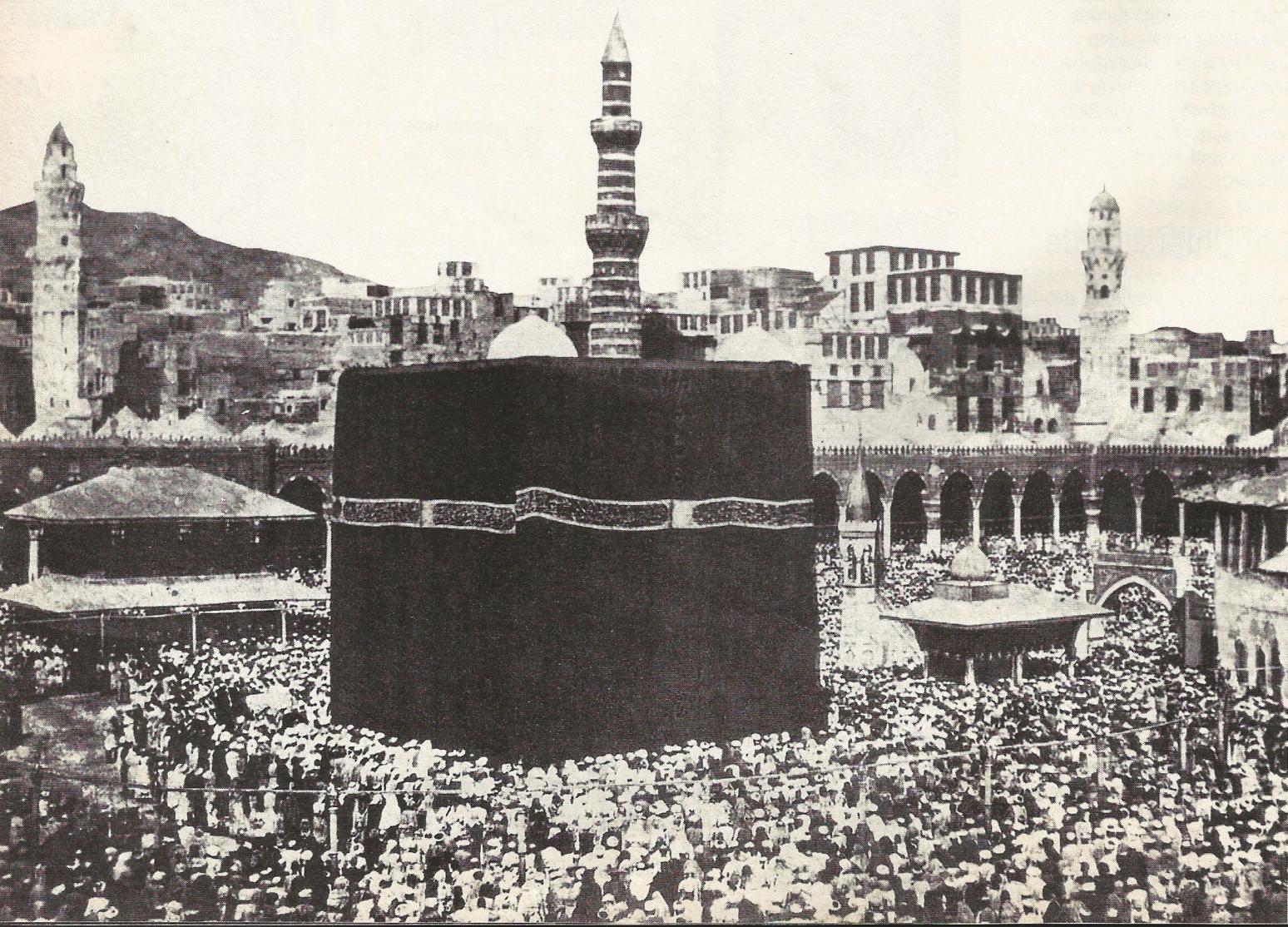
to» des Zweiten Vatikanischen Konzils; der Heilige Stuhl versucht die Welt erneut von oben zu christianisieren. Und die Kardinäle Decourtray und Lustiger möchten den Katholizismus aus seiner «staatlich verordneten Verbannung in die Privatsphäre befreien und ihm den geforderten «Status des öffentlichen Rechts» zurückgeben.»

Daneben, darunter, manchmal auch dagegen bilden sich innerhalb des Katholizismus Bewegungen der Rechristianisierung «von unten», zum Beispiel sozialdiakonische Netzwerke oder die der Werftarbeiter von Danzig, die «mit dem Rosenkranz in der Hand» gegen die «Partei der Arbeiterklasse», streikten. Diese Strategie gerät allerdings in Konflikt mit der Sehnsucht nicht weniger Katholiken nach demokratischer Erneuerung.

## Judentum

Am 6. Oktober 1973 überquert die ägyptische Armee in einem Über-

**Die Ka'aba in Mekka, das wichtigste Heiligtum des Islams.**  
Archivbild pro juventute



raschungsangriff den Suezkanal, überrennt die israelischen Verteidigungsstellungen und dringt weit in die besetzte Halbinsel Sinai ein, während gleichzeitig die syrische Armee die Golan-Höhen besetzt. Mehrere Tage vergehen, bevor die Israelis, die gerade das Jom-Kippur-Fest feiern, zum Gegen-schlag ausholen. In Israel führt die innere Krise im Gefolge des Krie-ges zu einer radikalen Infragestel-lung der seit Gründung des Staates, 1948, regierenden Arbeiterpartei, die von den Vereinigten Staaten ständig gedrängt wird, den Ara-bern als Gegenleistung für einen Friedensvertrag territoriale Zuge-ständnisse zu machen.

In dieser allgemeinen Orientierungslosigkeit entsteht die extreme Gruppe der Gusch Emunium (Schar der Getreuen), die 1984 den Felsendom sprengen und damit den Krieg von Gog gegen Magog, den totalen Sieg des Volkes Israel über seine Feinde einleiten will. «Nicht die Gesetze des Staates bestimmen, was wir in unserem revolu-tionären Kampf tun dürfen oder nicht, sondern die Thora und unser eigenes Gewissen», schrieb einer von ihnen. Die Polizei des Staates Israel konnte den Anschlag vereiteln.

Im Judentum der Diaspora gab und gibt es zwei Tendenzen: die eine zielt darauf, sich der Umgebung anzupassen, während die andere eine strenge Trennung von den Go-jim (Nichtjuden) fordert, um so «die grösste Gefahr für den Fortbestand des auserwählten Volkes, die Assimilation, zu bekämpfen. (...) Die in der jüdischen Welt von der zeitgenössischen religiösen Gemein-schaftsbewegung erzielten Erfolge beruhen zum grossen Teil darauf, dass man Traditionen wie-der aufgreift, deren Gipfelpunkt das autonome Leben im Getto war, das heute von orthodoxen Vertretern der Rejudaisierung er-klärtermassen glorifiziert wird». In Israel selbst unterscheiden sich die Zionisten, die einen modernen Staat mit Gewissensfreiheit wol-len, von den orthodoxen Juden, denen der Staat Israel nur dann etwas gilt, wenn er die Halacha, das jüdische Gesetz, integral schützt und ganz Eretz Israel um-fasst. Dabei geht es ihnen nicht primär um den jüdischen Staat als um das «fromme Volk im heiligen Land».



## Fragen, Ausblicke

Viele Fragen bleiben offen. Wie muss man diese fundamentalistischen Strömungen den überhaupt gewichten, welche Gegenströmungen zum Fundamentalismus sind auszumachen, welche politischen und sozialen Zukunftsperspektiven ergeben sich angesichts der funda-mentalistischen Strömungen in den drei grossen monotheistischen Reli-gionen? Gilles Kepel gibt sich im Gespräch auf solche Fragen sehr zurückhaltend. «Ich beobachte als Aussenstehender einfach die Phä-nomene», sagt er. Der Vorteil dieses Standpunktes «über den Din-gen» liege darin, beim Recherchieren nicht unnötig dadurch behindert zu werden, dass man in ein Feindbild passe. «Ich werde einge-laden, vor Atheisten ebenso wie vor strengkatholischen Priestern zu sprechen. Die «Rache Gottes» wird auch in Marokko gelesen – das Buch wurde bereits in 19 Sprachen übersetzt.»

Natürlich hat Gilles Kepel aber einen eigenen Standpunkt. Er be-zeichnet sich selber als «nicht reli-giös» und untersucht Gott bloss als «soziologische Grösse». Er glaubt nach wie vor an die Werte der Auf-klärung, die er als einziges Gegen-gewicht gegen die simplifizieren-den Antworten der Fundamentalisten sieht. Aber er sieht die Zu-kunft nicht allzu rosig, sagt von sich, dass er «eher pessimistisch» sei. Durch das «ideologische Vaku-um», das sich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus im

ehemaligen Ostblock gebildet hat, eröffnet sich fundamentalistischer Denkart ein riesiger «Markt». Die Durchmischung der Kulturen hat auch die Religionen miteinander in Berührung gebracht, was mitunter zu heftigen Abwehr- und Abgren-zungsbewegungen führt und ein Phänomen darstellt, das auf einer andern Ebene fremdenfeindliche Impulse auslösen kann. Wenn man bedenkt, dass sich die Migrations-ströme in den nächsten Jahren wohl noch verstärken werden, kann man sich vorstellen, welcher soziale Sprengstoff da angelegt ist.

Christian Urech

**Bürgerkriege, Glau-benskämpfe, Unruhen aller Art entwurzeln Menschen, zwingen sie auf die Wanderschaft in ruhigere Länder. Im Bild kroatische Bürgerkriege-Flüchtlinge in Ungarn.**

Foto: epd-bild/Limberg

**Wohin Wahn und Recht-haberei führen können! Zeichnung: Glaubens-krieg in Nordirland. Süddeutsche Zeitung, 1967**

